Pingpong

Barcoura, Georgia; Schütt, Regine:

Pingpong 1. Tests zu Band 1 und 2 – Kopiervorlagen. Ismaning: Hueber, 1996. – ISBN 3-19-341504-9. 224 Seiten, DM 52,–

(Andrea Wagner, Aachen)

Die Übungstests zum Lehrwerk *Pingpong Band 1 und 2* sind in drei Teile (A, B, C) eingeteilt. Bereich A beinhaltet 8 Tests mit je 60 Aufgaben, die jeweils drei mögliche Antworten im Multiple-Choice-Verfahren anbieten. Zum Abschluß von Teil A gibt es einen Wiederholungstext, der auch wiederum aus 60 Fragen besteht. Teil B umfaßt 10 Übungstests, ebenfalls aus je 60 Fragen bestehend, jedoch mit jeweils 4 Antwortmöglichkeiten. Wie bei Teil A schließt sich ein Wiederholungstest an. Teil C, der aus insgesamt 7 Tests besteht, läßt aus 4 möglichen Antworten wählen und bietet wie die vorhergehenden Teile einen Wiederholungstest an. Die Testreihe A bezieht sich auf *Pingpong Band 1* (Lektion 1 bis 5), Teil B auf Band 1 (Lektion 6–8) und Band 2 (Lektion 1–4), Teil C enthält Fragen zu Band 2 (Lektion 4–8).

Eine Übersicht zu Beginn des Buches bietet Informationen über grammatikalische Aspekte in den Tests.

Die Lösungen für alle Tests sind im Anhang enthalten.

In erster Linie werden mit Hilfe dieser Tests Grammatik und Wortschatz überprüft. Die Reduzierung zahlreicher möglicher Übungsformen auf lediglich Multiple-Choice-Fragen ist im Vergleich zu den ausgezeichneten Übungen in den Arbeitsbüchern zu *Pingpong Band 1 und 2* nicht nachzuvollziehen, da gerade durch die abwechslungsreichen Einsetzübungen, Übungen zur Wortstellung, Wortschatzübungen unterschiedlichster Art etc. dem Lerner Mitdenken unter Berücksichtigung aller Vorkenntnisse abverlangt wird,

so daß eine ständige Progression seiner Sprachkompetenz durch die umfassenden Übungstypen unterstützt wird.

Für Lerner, die aufgrund ihrer Lernerfahrung aus ihrem Heimatland mit Multiple-Choice-Tests vertraut sind, mögen die vorliegenden Tests einfach auszuführen sein. Zur ausschließlichen Überprüfung der in den jeweiligen Lektionen enthaltenen Aspekte sind die Tests sicherlich nur bedingt geeignet, als Zusatzmaterial können sie durchaus hilfreich sein und auch vom Lerner individuell, d.h. auch ohne Hilfe einer Lehrkraft, verwendet werden.

Pommerin, Gabriele; Kupfer-Schreiner, Claudia; Lamprecht, Stephanie; Meyer, Ulla; Schloß, Iris; Akman, Ibrahim; Mayr, Johann; Quitz, Hans-Martin:

Kreatives Schreiben. Handbuch für den deutschen und interkulturellen Sprachunterricht in den Klassen 1–10. Weinheim: Beltz, 1996. – ISBN 3-407-62323-2. 184 Seiten, DM 39,80

(Rosemarie Freyer-Wojnikowa, Leipzig)

»Das interkulturelle Konzept ist gescheitert! Das Schreiben wird der Mediatisierung zum Opfer fallen!« Wer sich von solchen und ähnlichen Unkenrufen nicht beirren läßt und seine Schüler trotz allem an kreatives Schreiben (nicht zu verwechseln mit dem »freien Aufsatz«) heranführen möchte, ist gut beraten, zu diesem Handbuch zu greifen. Er wird zwar nicht auf jeder Seite Neues finden (schließlich ist ein Handbuch kein wissenschaftlicher Bericht über letzte Forschungsergebnisse), aber ihm wird Bekanntes und durchaus auch Neues praxisorientiert und in verständlicher Diktion präsentiert.

Das Buch eröffnet ein Plädoyer für kreative Sprachförderung im Rahmen interkultureller Erziehung, die die Autoren als

Unterrichtsprinzip verstanden wissen wollen. Nicht nur in den Sprachunterricht, sondern in sämtliche Unterrichtsfächer sollen interkulturelle Lerninhalte integriert werden. Interkulturelle Erziehung wird als bildungspolitische Alternative zu bisher praktizierten Modellen von Assimilierung oder Separierung von Kindern nichtdeutscher Herkunft charakterisiert. Die Erziehung zur Mehrsprachigkeit, die auch für Kinder mit Deutsch als Muttersprache gilt, ist Teil der interkulturellen Erziehung. In diesem Konzept spielt die ethische Dimension des Sprachunterrichts eine besondere Rolle, denn interkulturelle Erziehung ist zugleich auch antirassistische Erziehung.

Ebenso wird die Erziehung zur Kreativität als Ziel *aller* Fächer, nicht nur des Sprachunterrichts, gesehen. Im Mittelpunkt der dem Plädoyer folgenden fünf Kapitel des Buches stehen erwartungsgemäß wesentliche Aspekte des Schreibens. Es geht um grundsätzliche Überlegungen zur Schriftsprache sowie um die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, um Alphabetisierung in der Mutter- und in einer Zweitsprache, es geht vor allem aber um Erfahrungen, Vorschläge und Projekte zum kreativen Schreiben. In diesen Teilen des Buches offenbart sich einer seiner wichtigsten Vorzüge: seine Konkretheit. Der Leser findet ein reichhaltiges Angebot an Verfahren, Techniken, Methoden des kreativen Schreibens; ihm werden Themen und deren Ausführung in Gestalt von Schülertexten vorgelegt, er kann auswählen aus einer großen Anzahl von Schreibanelassen – visueller wie verbaler Art – Fotos, Zeichnungen, Assoziogramme, Tabellen, Cluster, deutsch- und fremdsprachige Texte – und kann sich mit den methodischen Abläufen von Unterrichtsstunden zum kreativen Schreiben auseinandersetzen. Es ist den Autoren gelungen deutlich zu machen, daß kreati-

ves Schreiben ein notwendiges Gegengewicht, ja Korrektiv zum üblichen Schreibunterricht ist, der vor allem den fremdsprachigen Schülern freies schriftliches Formulieren erst dann zutraut, wenn sie die geltenden grammatischen und orthographischen Normen voll internalisiert haben. Bereits in der Anfangsphase ihres Schriftspracherwerbs gelangen den Schülern kleine, aussagekräftige Texte, die viel von ihren Wünschen, Ängsten, ihrer Lebenseinstellung überhaupt zum Ausdruck bringen.

Auf einen wichtigen Aspekt sei in diesem Zusammenhang besonders hingewiesen: die Wertung sprachlicher Fehler. Dieser Frage ist ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem der Fehler als kreative Leistung diskutiert wird. Dieses veränderte Verständnis vom Fehler ist zwar auch nicht neu, aber daß es sich in der Schulpraxis durchaus noch nicht voll durchgesetzt hat, wird jeder Praktiker bestätigen.

Man muß den Autoren bescheinigen, daß sie bei aller Begeisterung interkulturelle Erziehung und kreatives Schreiben sehr wohl auch differenziert und kritisch zu sehen vermögen, daß sie sich nicht scheuen, auch problematische Punkte zu berühren. Muß z. B. nicht befürchtet werden, daß kreatives Schreiben bei einigen Kindern doch nur ein neuer Zwang ist, versteckt unter dem modernen Begriff des kreativen Schreibens? Daß diese Methode vielleicht doch auch Schreibhemmungen aufbaut oder die Lernenden überfordert? Die Autoren bieten ihre Sicht zur Diskussion an; außerdem ermöglicht die umfangreiche und gut gegliederte Literaturliste weitere Vertiefung und kritische Beschäftigung mit dem Thema. Insgesamt ist zu sagen, daß eine vielseitige und anregende Publikation vorgelegt wurde, die sowohl erfahrene Lehrer wie auch Anfänger mit großem Nutzen handhaben werden.